

Rilke, Rainer Maria: Vor-Ostern (1900)

1 Morgen wird in diesen tiefgekerbten
2 Gassen, die sich durch getürmtes Wohnen
3 unten dunkel nach dem Hafen drängen,
4 hell das Gold der Prozessionen rollen;
5 statt der Fetzen werden die ererbten
6 Bettbezüge, welche wehen wollen,
7 von den immer höheren Balkonen
8 (wie in Fließendem gespiegelt) hängen.

9 Aber heute hämmert an den Klopfern
10 jeden Augenblick ein voll Bepackter,
11 und sie schleppen immer neue Käufe;
12 dennoch stehen strotzend noch die Stände.
13 An der Ecke zeigt ein aufgehackter
14 Ochse seine frischen Innenwände,
15 und in Fähnchen enden alle Läufe.
16 Und ein Vorrat wie von tausend Opfern

17 drängt auf Bänken, hängt sich rings um Pflöcke,
18 zwängt sich, wölbt sich, wälzt sich aus dem Dämmer
19 aller Türen, und vor dem Gegähne
20 der Melonen strecken sich die Brote.
21 Voller Gier und Handlung ist das Tote;
22 doch viel stiller sind die jungen Hähne
23 und die abgehängten Ziegenböcke
24 und am allerleitesten die Lämmer,

25 die die Knaben um die Schultern nehmen
26 und die willig von den Schritten nicken;
27 während in der Mauer der verglasten
28 spanischen Madonna die Agraffe
29 und das Silber in den Diademen
30 von dem Lichter-Vorgefühl beglänzter

31 schimmert. Aber drüber in dem Fenster
32 zeigt sich blickverschwenderisch ein Affe
33 und führt rasch in einer angemaßten
34 Haltung Gesten aus, die sich nicht schicken.

(Textopus: Vor-Ostern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56029>)